

Hans Dieter Hörtrich, Karl Landherr

10 erfolgreiche Methoden zum "Deutschkurs für Asylbewerber" nach dem Thannhauser Modell

Stand 10_2015



Der Schwerpunkt unseres Deutschkurs-Konzepts ist der Erwerb einfacher deutscher Sprachkenntnisse mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation, also einer Art „Überlebens-Deutsch“ in der Anfangszeit hier in Deutschland. Der Deutschkurs trägt zudem zur Erstorientierung in einer fremden Kultur- und Sprachwelt bei (Sprache als "Basis für das Überleben").

Das Workbook ist **Arbeitsgrundlage** für einen Deutschkurs und eignet sich nur bedingt zum reinen Verteilen an Asylbewerber ohne begleitenden Unterricht. Es kann als Vorstufe für Integrationskurse eingesetzt werden. Für diese Integrationskurse mit wesentlich mehr Unterrichtseinheiten und evtl. Sprachprüfungen stehen bereits vorhandene gut brauchbare Kurskonzepte verschiedener Verlage in Deutsch als Zweitsprache zur Verfügung.

Zielgruppen sind Asylbewerber in der Anfangszeit hier in Deutschland, Österreich und der Schweiz und ehrenamtliche Deutschlehrer und Mitarbeiter in Helferkreisen. Es handelt sich um keinen Alphabetisierungskurs für Personen, die weder lesen noch schreiben können bzw. unsere lateinischen Buchstaben noch nicht kennen.

Aufgrund der begrenzten Lernzeit und der Notwendigkeit der Erstorientierung ist es sinnvoll, statt dem Prinzip der Einsprachigkeit im Unterricht eine **Brückensprache** einzusetzen. Hier hat sich bei vielen Asylbewerbern Englisch bewährt. Deshalb haben wir zunächst ein Workbook mit englischen und französischen Untertiteln verfasst. Zur Zeit entsteht ein Workbook mit arabischen Untertiteln. Sog. Wortlisten zu jedem Thema in verschiedenen anderen Sprachen (Paschto, Farsi, türkisch, albanisch...) werden wir auf unserer Homepage zusätzlich zum Download anbieten.

Zu den wichtigsten multimedialen Kursmethoden des "Thannhauser Modells" zählen:.

Organisation und Grundsatzmethode der DK

Auf die Woche verteilt sind bis zu drei Sprachkurs-Termine angesetzt. Dabei findet der erste Termin zu Wochenbeginn am Vormittag statt, der zweite Termin in der Wochenmitte am Nachmittag und der dritte Termin (= sog. DK-Outside) am Freitagnachmittag. Die Dauer von ca. 60 - 90 Minuten hat sich bewährt, zumal die Pünktlichkeit zu Beginn mit Geduld einzufordern ist. Somit kann der Inhalt es Workbooks in ca. 60 - 100 Unterrichtseinheiten mit je 60- 90 Minuten bewältigt werden.

Ideal wäre, wenn bei jedem der drei Wochentermine ein eigener Helferkreis aktiv ist, damit sich die zeitliche Belastung der Lehrenden in Grenzen hält. Ideal ist, wenn mehrere didaktisch-methodisch vorgebildete Lehrkräfte aktiv sind, wobei eine Lehrperson die verantwortliche Leitung übernimmt und für die Vernetzung mit den anderen Teams sorgt.

Für die Arbeit in Kleingruppen sollten möglichst viele Helfer bereit stehen. Dadurch

wird die Sprechsituation persönlicher und intensiver und es können so leicht Kontakte zwischen den Asylbewerbern und der Bevölkerung entstehen ("Sprache als Band der Gemeinschaft").

Die Einführung eines neuen Themas oder eines Themenunterpunktes übernimmt zunächst im **Plenum** die Deutschkurs-Lehrkraft. Dabei erhalten auch die anwesenden Helfer, die verteilt bei den Sprachschülern sitzen, einen Überblick über das zu lernende Thema und auch methodische Beispiele für die nachfolgende Arbeit in Kleingruppen. Letztendlich können auch sog. "Nichtlehrer" diese Deutschkurse nach unserem Modell eigenverantwortlich übernehmen. Ebenso können damit auch größere Lerngruppen ohne Probleme bewältigt werden - wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen.

In der sog. **WIR - ICH - DU - WIR - Methode** wiederholen sich folgende Schritte:

WIR lernen im Plenum gemeinsam - Jeder einzelne (**ICH**) spricht Redewendungen und Wörter einzeln nach bzw. liest und schreibt den Text im Workbook. - In der **DU** - Phase erfolgt eine intensive Gruppen- oder Partnerarbeit, bevor abschließend das Gelernte noch einmal im Plenum (**WIR**) wiederholt und bisweilen auch abgefragt wird.



Diese Grundsatzmethode hat sich bestens bewährt, weil

a) kein Helfer/keine Helferin an jedem Kurstag anwesend sein muss, somit auch mal andere persönliche Termine wahrnehmen kann, ohne den Kursverlauf zu schwächen.

b) sich viele interessierten Mitbürger als Helfer ehrenamtlich einbringen und somit auch Kontakte zu den Asylbewerbern aufbauen können



c) bei notwendiger Differenzierung Helfer in Kleingruppen andere Themen des Workbooks je nach Sprachniveau der Asylbewerber bearbeiten können.

Bei allem Handeln ist zu bedenken, dass es sich um eine **ehrenamtliche Arbeit** handelt, dass die Sprachschüler und Helfer nicht unter Erfolgsdruck stehen und dass am Ende keine Prüfung erfolgt. Leidenschaft und Gelassenheit sollten sich - wie so oft im Leben - die Waage halten. Auch wenn ein Asylbewerber wenig sprachliche Erfolge hat, so freut ihn sicher der persönliche Bezug, der im Unterricht durch das Helfersystem hergestellt wird.



10 erfolgreiche Methoden zum "Deutschkurs für Asylbewerber" nach dem Thannhauser Modell

1. Intensives Zuhören, gemeinsames und einzelnes Nachsprechen

Die Sprachschüler sollen in der Lage sein, zunächst aufmerksam aus dem KLANG der neuen Sprache die entsprechenden Vokabeln und Sprachmuster, also auch die Grammatik, herauszufiltern. Dadurch ergibt sich mit der Zeit von sich aus ein Gefühl für die neue Sprache und deren Melodie. Darauf aufbauend versuchen die Sprachschüler, die Sprache immer sicherer allein nachzusprechen, also das Sprachorgan (Hals, Zunge) an die neuen Töne (besonders die Umlaute ä, ö, ü) zu gewöhnen. Schließlich filtert das Gehirn die entsprechenden Regeln ganz alleine heraus, wenn sich die Sprachschüler intensiv genug mit der neuen Sprache beschäftigen. Dies wird in unserem Kurs dadurch besonders gefördert, indem möglichst viele ehrenamtliche Helfer/innen sich mitten unter die Schüler setzen, nochmals vorsprechen, was im Basisteil vom Lehrer im Plenum angebahnt wurde, und dann die Wortteile umgehend nachsprechen lassen. Wenn nötig werden Ausspracheprobleme beim Sprechen oder Hörverstehen sofort in geeigneter Weise verbessert, eventuell auch mit passenden Gesten oder zeichnerisch auf Papier. Die Vermittlung von Grammatikkenntnissen sollte zunächst nur dann erfolgen, soweit diese für Sprachhandlungen erforderlich sind, jedoch ohne Thematisierung der grammatikalischen Fachterminologie! Später - insbesondere nach Abschluss der 11 Themen - empfiehlt es sich, die Themen der sog. Kurzgrammatik auf Seite 47 noch intensiver zu behandeln und zwar bei der Wiederholung einzelner Themen.



Beispiele:

Thema 4 Haushalt und Wohnen

Grammatikalisches Ziel: Kennenlernen und Anwenden möglichst vieler Fragewörter: Wer, wo, was, wie, warum, woher, wohin...

Thema 5 Körper und Gesundheit

Grammatikalisches Ziel: Konjugation der Verben (ich habe, du hast, er/sie/es hat ...)

2. Visualisieren

"Ein Bild sagt mehr als tausend Worte."
Als eine der effektivsten Formen der Informationsvermittlung gilt die Visualisierung. Das „Verbildern“ von Zahlen, Wörtern, Vorgängen und Gefühlen gilt als die „Mutter der Merktechniken“! Die Vorstellungskraft durch innere Bilder kann als „Kino im Kopf“ bezeichnet werden oder als das



„Denken mit den Augen“.

Dazu zählen auch sich anbietende Symbole und Zeichen, die einen Begriff verinnerlichen können (z.B. Symbole für Berufe, für Jahreszeiten, usw.). Daher legt dieser Sprachkurs großen Wert auf Bilder und Symbole zu neuen Begriffen. Möglichst viele Begriffe werden im Workbook durch einfache Zeichnungen dargestellt. Hier können auch die zahlreichen Bildwörterbücher, die die Verlage anbieten, wertvolle Hilfe leisten. Ebenso gibt es bereits viele Online-Bildwörterbücher im Internet, die auch in verschiedenen Sprachen abrufbar sind. Es empfiehlt sich auch, in der Materialkiste einen Fundus an selbst erstellten Bildwortkarten zu jedem Thema (z.B. Thema Thema 5: Einkaufen) bereit zu halten.

Beispiele:

Thema 2.1 Tageszeiten: Große Bildkarten mit Sonnenaufgang, Sonne am Mittag, Sonne am Abend, Mond... auf der Vorderseite fordern ohne große verbale Impulse die Sprachreaktion des Grüßens heraus: Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend, Gute Nacht...

Thema 3.5 Uhrzeiten: Eine Folie oder Plakate mit verschiedenen Zifferblättern können zu Beginn einer Unterrichtseinheit als permanente Wiederholung der Uhrzeiten dienen.

3. Einsatz originaler Materialien aus dem realen Alltag

Um die Sprachschüler mit Situationen und Gegebenheiten des Alltagslebens bei uns in Deutschland vertraut zu machen und sie auf die Erfordernisse inhaltlich nachhaltig vorzubereiten, sollten unbedingt reale Materialien zum Einsatz kommen. Das sind z.B. Stadtpläne, Fahrpläne, Werbeprospekte Flyer, Plakate, Gebrauchsgegenstände aus dem Haushalt, typische Kleidungsstücke und Geräte von best. Berufen, Spielzeug in Miniaturlausführung, Medikamentenarten, verkehrssicheres Fahrrad, Verkehrszeichen, Wanduhr, usw.



In unserer Handreichung machen wir bei jedem Thema konkrete Vorschläge.

4. Gestik und Bewegung

Die Bewegung mit Händen, Kopf und Körper vermag die Aufnahme und Behaltensleistung von neuen Vokabeln und Satzmustern immens zu steigern. Dabei werden Netzwerke im Gehirn komplexer durch die „bildhafte Bewegung“ (mehrere Sinnreize). Man spricht auch von einer „motorischen Gedächtnisspur“ im Gehirn mit oftmaliger Einbindung der Motorik beim Erlernen verbaler Informationen. Mit einer gut überlegten Geste wird die Bildhaftigkeit im Gedächtnis noch fester verinnerlicht und verankert.

Somit kann man schlussfolgern: Gesten stellen in der Praxis eine bewährte und wissenschaftlich gut untersuchte Lernstrategie dar. → Gesten verbinden Sprache mit

dem Körper! Ihre Verwendung ist daher auch besonders empfehlenswert für Menschen mit niedriger Alphabetisierung und geringen Kenntnissen der Zielsprache und kann besonders gut in niederschweligen Sprachkursen eingesetzt werden.

Beispiele:

Thema 8.10 Was hast du gemacht:

Tätigkeiten vor- und nachmachen; "Rate, was ich mache!"

Gegenstände durch eine Gestik veranschaulichen, z.B. eine Tür, ein Fenster, ein Regal, eine Treppe - dann mit einer Gestik erklären: Ich öffne das Fenster

Thema 1 und 2: Sich vorstellen im "Marktplatzspiel"

Wir stehen auf und gehen alle durch den Raum, treffen jemand und reden kurz mit ihm, gehen dann zur nächsten Person weiter...

5. Szenisches Spiel

Die Sprache bekommt neben dem Sehen und Hören durch das szenische Lernen eine „dritte körperliche Dimension“. (Szenisches Lernen, Hueber Verlag 2013) Das Verstehen wird sichtbar und mit allen Sinnen spürbar. Außerdem werden Sprachlernende durch das Spielen von „Rollen“ zu Personen im realen Alltagsgeschehen, z.B. Arztbesuch, beim Einkauf, in der Apotheke, auf der Suche nach einer Behörde, bei der Orientierung im Ort

Das szenische Spiel ist anschaulich, humorvoll und vielfach durch Verkleidung auch merkwürdig. Es lockert auf und löst Hemmungen.



Beispiel:

Thema 6.6 Beim Arzt

Wir spielen eine Szene beim Arzt: Terminanmeldung, Untersuchung, Rezept in Apotheke

6. Lernen mit allen Sinnen

Aus der Schule und dem Alltag wissen wir, dass Lernen mit allen Sinnen - multisensorisches Lernen - die erfolgreichste Lernmethode ist. Auch Schmecken und Riechen spielen beim Lernen eine Rolle, ebenso Gefühle. Die einzelnen Sinneseindrücke sollten aber zusammenpassen. Wer also das Wort für Gurke lernen will, sollte eine Gurke real oder im Bild betrachten und ertasten, eine Gurken-Geste machen, eine Gurke riechen, schmecken oder sogar essen. Das bedeutet für unseren Deutschkurs, möglichst viele Dinge real mitzubringen und den Sprachschüler Gelegenheit geben, sich damit zu befassen. Eine Ausstellung von Materialien und Objekten trägt zum "Begreifen" bei. Die Anwendung des Gelernten kann auch beim Kochen, Tanzen oder Fußballspiel im örtlichen Verein erfolgen. Bei

bestimmten Themen ist es auch bereichernd, Lieder in deutscher und in anderen Sprachen zu singen, z.B. zum Thema Jahreszeiten oder Weihnachten.

Beispiel: Für den Begegnungsabend mit der Pfarrgemeinde haben wir das Lied "Bruder Jakob" in verschiedenen Sprachen gelernt. Alle sangen begeistert mit.

*Türkisch: Tembel çocuk,
tembel çocuk,
Haydi kalk, haydi kalk!
İşte sabah oldu,
işte sabah oldu,
Gün doğdu, gün doğdu.*

1. F C7 F F C7 F 2. F C7 F
Bru - der Ja - kob, Bru - der Ja - kob, schläfst du noch?
F C7 F 3. F C7 F
Schläfst du noch? Hörst du nicht die Glo - cken?
F C7 F 4. F C7 F F C7 F
Hörst du nicht die Glo - cken? Ding dang dong! Ding dang dong!

7. Lesen und Schreiben

Bei jedem Thema sollte eine Möglichkeit bestehen, in die vorgesehenen Leerzeilen bzw. Leerräume im Workbook das eben neu Gelernte in der DU-Phase zu schreiben. Über den Bildern und neuen Vokabeln können auch Notizen in der eigenen Landessprache darüber geschrieben werden. Bewusst wurde der Zeilenabstand auf den Arbeitsblättern größer bemessen.

Auch hier finden Sie in unserer Handreichung bei jedem Thema konkrete Vorschläge. Hilfreich zum Buchstabieren und Lautieren ist ein ABC. Das Tier ABC im Anhang des Workbooks eignet sich hier nur bedingt (Es war nicht einfach, ein Tier mit X im Anlaut zu finden.) Wir bieten auf der Homepage ein anderes ABC an, in dem die Wörter aus der Umwelt der Asylbewerber sind und deutsche und englisches Wort mit dem gleichen Anlaut beginnt. Eine gute Zusammenfassung eines Themas gelingt mit der sog. ABC-Liste nach Vera Birkenbihl (siehe Download unter TIPPS auf der Homepage).

8. Anwenden des Gelernten vor Ort (sog. „DK-Outside“)

Das Aufsuchen der realen Orte, die im Sprachunterricht gespiegelt wurden, ist die logische Folgerung und gilt als die Anwendung in der Praxis, wobei die Sprachkurs-Lehrer und ihre Helfer das sichere Auftreten durch ihre Anwesenheit unterstützen, z.B. Besuch der örtlichen Bücherei, eines Supermarktes, einer Apotheke, einer Behörde im Rathaus, eines Betriebes, einer Kirche oder Moschee

Das Bild entstand bei einem DK-Outside am Baggersee und im Freibad nach der Unterrichtseinheit "Gefahren beim Baden im Baggersee" (siehe AB unter Tipps). Hierzu passt es auch, Gäste in den Sprachkurs einzuladen, z.B. Bürgermeister, Wasserwacht, Polizei, Feuerwehr, um Personen persönlich kennenzulernen und Sachverhalte zu erfahren und einzuüben (Verhalten zum Brandschutz, verkehrssicheres Fahren, Mülltrennung...)



9. Einsatz von Lernprogrammen PC/Internet

Wenn die Möglichkeit besteht, interaktive Medien im Deutschkurs einzusetzen, sollte man dies auch unbedingt tun. Auf gebrauchten PC von Schulen und Betrieben können einfache Grundschul- Sprachlernprogramme (z.B. www.budenberg.de) angeboten werden, wenn die Räumlichkeiten im Asylgebäude dazu geeignet sind. Auch der Unterricht im Computerraum einer Schule ist empfehlenswert. - Auf dem Smartphone gibt es Online-Wörterbücher für fast alle Heimatsprachen der Asylbewerber und Übersetzungsprogramme (z.B. www.translate.google.de) oder Apps, mit denen man sich zweisprachig verständigen kann.

10. Das Helferprinzip untereinander



Wegen der zu großen Kursheterogenität (schneller oder fleißiger Lernende, neu Hinzukommende, Analphabeten, Personen mit Schreibproblemen usw.) gilt als besondere Form des gewinnbringenden Umgangs das Helferprinzip untereinander. So können Teilnehmer mit Englischkenntnissen anderen Mitbewohnern neue Sachverhalte in ihrer Landessprache nochmals zu erklären versuchen. Daher sollten die vielfältigen Lernvoraussetzungen und Bildungshintergründe im Kursverlauf immer wieder berücksichtigt werden, um die gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen. Durch dieses Helferprinzip werden auch das Gemeinschaftsgefühl der Hausgemeinschaft gestärkt und das Zusammenleben im Alltag verbessert. Das Arbeiten im Lernteam auf den Nenner gebracht:

Wer allein lernt, der addiert! Wer gemeinsam lernt, der multipliziert!

Hinweise:

*Zu weiteren Fragen im Zusammenhang mit dem Deutschkurs nach dem Thannhauser Modell empfehlen wir die **Lehrerhandreichung** und die **Rubrik "FAQ - Häufig gestellte Fragen"** auf unserer Homepage*

www.deutschkurs-asylbewerber.de